



Die Rennwagen direkt an der Strecke zu erleben – das lockte bereits viermal Tausende Zuschauer an die Landstraße zwischen Winterstein und Ruhlaer Skihütte. In diesem Jahr müssen sie sich auf zwei Punkte am Anfang und Ende der Strecke konzentrieren. Archivfoto: Haino Mats

## Das Rennen und der Wald (-besitzer)

**Motorsport** | Verein Altensteiner Oberland steht Bergrennen gefährdet / Keine Zuschauer entlang der Strecke

Winterstein/Ruhla – Mitte Mai soll die Landstraße zwischen Winterstein und Ruhlaer Skihütte wieder Treffpunkt von Rennfahrern werden. Der Verein „Altensteiner Oberland“ organisiert das fünfte ADAC-Rennsteig-Bergrennen und rechnet mit mehr als 100 Fahrern und mehreren tausend Zuschauern. Allerdings ist die Vorfriede getrübt. „Das Bergrennen als Lauf zur deutschen Bergmeisterschaft ist gefährdet“, warnt Vereinsvorsitzender Marcus Malsch und nennt den Grund beim Namen: Privatwaldbesitzer Bernhard Aarhus untersagt es dem Verein, Waldflächen entlang der Strecke als Zuschauerplätze zu nutzen. Somit müsse auch die Haarnadelkurve im oberen Teil der Strecke, bislang größter Zuschauer-Magnet, unbesetzt bleiben. „Uns drohen hohe finanzielle Einbußen“, klagt Malsch.

Womöglich droht noch mehr. Wie der Sprecher des Landratsamtes Gotha, Adrian Weber, bestätigt, habe der Privatwaldbesitzer vor dem Verwaltungsgericht in Weimar einen Eilantrag eingereicht, um einen einstweiligen Rechtsschutz zu erwirken und damit zu verhindern, dass der Landkreis das Rennen genehmigt.

Das Genehmigungsverfahren im Landratsamt ist noch nicht abgeschlossen. Allerdings, so Weber, sehe man „keine Hinderungsgründe für dieses Ereignis, das überregionale Beachtung findet“. Im Gegenteil. Bei der Prüfung „wurden und werden alle

Interessen – auch die des Waldbesitzers – berücksichtigt“.

Nach Angaben der Kreisverwaltung hat der Verein das Rennen Anfang Januar beantragt und ein Konzept vorgelegt, aus dem die Platzierung der Zuschauer hervorgeht. Danach sei je ein Zuschauerpunkt am Anfang und Ende der Route vorgesehen, die beide nicht auf den Flächen des Privatwaldbesitzers liegen. Entlang der Rennstrecke gebe es keine Zuschauerplätze. Damit niemand über die Privatwaldflächen gehen muss, wolle der Veranstalter einen Shuttle-Service zum Transport der Gäste anbieten.

Bei einem Vorort-Termin Ende März mit Vertretern des Umweltamtes, des Ordnungsamtes, des Forstes und der Veranstalter habe man festgelegt, die Wege zum Privatwald mit Bauzäunen und Ordnern abzusperren. „Damit wäre dem Schutz der Waldflächen mehr als Genüge getan“, meint Adrian Weber. Alle anderen Privatwaldbesitzer und das Landesverwaltungsamt hätten den Plänen zugestimmt. Und Aarhus-Rächen seien nach diesen Hinweisen ohnehin außen vor. „Deshalb sehen wir hier keine Notwendigkeit, die Genehmigung zu versagen.“

### „Leider ein Verfahren“

Bernhard Aarhus, ein Mann aus Rheinland-Pfalz, der gut 700 Hektar Wald von der Treuhänder-Nachfolgegesellschaft gekauft

und sich in Tabarz niedergelassen hat, möchte am Telefon nicht über die Sache reden. In einer schriftlichen Erklärung teilt er mit, die „Forstverwaltung Winterstein“ – also er – stehe „der Durchführung des Rennens grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber“. Die bisherigen Rennen hätten mit seiner Zustimmung stattgefunden. Nach dem Rennen 2008 seien allerdings „massive Verstöße“, insbesondere gegen das Waldgesetz, festgestellt worden. Die Schäden seien bislang nicht ausgeglichen, daher sei „leider ein Verfahren vor dem Zivilgericht anhängig“.

Vereinsvorsitzendem Marcus Malsch ist die Sache bekannt. Ende vorigen Jahres habe der Verein einen Mahnbescheid über 14.000 Euro bekommen. Angeblich seien 22.000 Forstpflanzen zertreten worden. Eine Schadenmeldung, die an die Generalhaftpflichtversicherung hätte weitergereicht werden können, habe der Verein jedoch nie bekommen. „Aber jetzt geht es eben um diese 22.000 Pflanzen“, Malsch macht aus seinem Zweifeln keinen Hehl: „Das wären 90 Pflanzen pro Quadratmeter.“

Nach Auskunft des Leiters des Forstamtes Finsterbergen, Dr. Horst Sproßmann, hat der Revierförster nach dem Rennen 2008 tatsächlich etliche Schäden im Wald entlang der Strecke festgestellt. Von Bodenverdichtungen und Vegetationsverlust ist die Rede, Trittschäden in Feuchtgebieten, Abgrabungen an Böschungen, wo sich Leute einen

bequemen Sitz geschaffen haben, und von Schäden an neu ausgebauten Waldwegen, die offenbar von Quad-Bädern stammen. Außerdem habe man Grillmaterial und Zigarettenreste gefunden. Laut Sproßmann diverse Verstöße gegen das Waldgesetz, Ordnungswidrigkeiten einzelner Unbekannter, die nicht geahndet werden konnten. Weil man nicht weiß, wer's war.

### „Besonders sensibles Gebiet“

Mit der Frage des Schadensersatzes habe das Forstamt nichts zu tun. „Das ist eine rein privatrechtliche Sache.“ Bei dem Buchenwald entlang der Rennstrecke, gibt Sproßmann zu bedenken, handele es sich um ein geschütztes Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH), das seit 2007 außerdem als Vogelschutzgebiet ausgewiesen ist. Ein „ganz besonders sensibles Gebiet“, das Privatier Aarhus schütze.

Zu sehr, meint mancher. Was habe man nicht alles gemacht, sagt Marcus Malsch. Wegstücke ausgebaut nach den ersten beiden Rennen, nach dem dritten einen Gutschein für 1000 Pflanzen überreicht. Die Verkehrsicherungspflicht inklusive Feuerwehrkosten für ganze Jahre übernommen, den Wald aufgeräumt. „Der ist nach den Rennen sauber als vorher.“ Doch das Verhältnis ist angespannt.

Auch das mit dem Wanderverein Winterstein. Seit Aarhus neuer Eigentümer ist, habe man

nur noch einen Volkswandertag organisiert, der in den Wald des Privatmannes führte, „und das Gebiet seither gemieden“, sagt Vorsitzender Wolfgang Creutzburg. Beim bislang einzigen persönlichen Kontakt vor vier Jahren sei deutlich geworden, dass Aarhus niemanden in seinem Wald haben wolle. Doch ganz lasse man sich nicht verschrecken. Nach dem Thüringer Waldgesetz hat jeder das Recht, einen Wald zum Zweck der naturverträglichen Erholung zu betreten. „Wir Wintersteiner lassen uns nicht fernhalten“, sagt Creutzburg. Fremde allerdings hätten es schwer. Die Wanderschilder im Wald um den Rennsteig hingen nicht mehr, „da findet sich keiner mehr zurecht“.

„Schwierig“ sei das Verhältnis, sagt Klaus Reißig, Bürgermeister der Gemeinde Emsfeld, zu der Winterstein gehört. Er hoffe dennoch, dass das Bergrennen zwischen dem 15. und 17. Mai stattfinden kann. „Ich wüsste nicht, was man dagegen haben soll“.

Für Winterstein sei es eine große Sache, die Bevölkerung trage sie voll mit. „Das Fahrerlager ist im Ort, die Leute öffnen ihre Höfe, Besucher schauen zu, wie geschraubt wird“ – für Winterstein ein „richtiges Event“.

Und es wird nicht das einzige an diesen Mai-Wochenende bleiben. Am Samstag rennen die Supermarathon-Läufer über den Rennsteig und am Sonntag ist wieder Volkswandertag in Winterstein. Letzterer allerdings nicht im Aarhus-Wald. uf